

VERTIKAL- WELTEN

Manche Touren in den Ostalpen darf man sich nicht entgehen lassen. Das Große Wiesbachhorn mit dem Abstieg über die Schwarzenberghütte gehört definitiv dazu.

Text & Fotos: Michael Pröttel

xxx des Ältestenrats des
Sächsischen Bergstei-
gerbundes auf dem
Johanniskegel



Uga. Ut quibernam sequost dolores eaquia prehendit



Uga. Ut quibernam sequost dolores eaquia prehendit

Nicht nur Bergsteiger streiten gern darüber, wer der eigentliche Star der Glockner-Gruppe ist. Geografen stehen ihnen da in nichts nach – im Gegenteil. Wer sich für das Große Wiesbachhorn stark macht, hat gute Argumente auf seiner Seite. Zwar wird es vom höchsten Gipfel Österreichs um gut 230 Meter überragt. Dafür glänzt der Hauptgipfel des Fuscher/Kapruner Kammes mit einem Spitzenwert in Sachen Vertikaldistanz. Fast zweieinhalb Kilometer tief stürzt seine steile Ostflanke vom Gipfelkreuz nach Ferleiten ab. Somit hat das Große Wiesbachhorn den größten Höhenunterschied der Ostalpen zwischen Tal und Gipfel und eine gewaltige Relief-Energie – so der Fachausdruck, der sich bei einem solchen Streitgespräch immer gut macht.

In der Praxis sieht das so aus: Es geht flott bergan, als wir uns vom 800 Meter hoch gelegenen Fusch zur Gleiwitzer Hütte aufmachen. Dass diese bereits geschlossen hat, macht uns als Winter-raum-Fans nicht viel aus. Wären da nicht diese Schwärmerein auf huettentest. deüber die gute Küche. Statt uns verwöhnen zu lassen, tragen wir zusätzlich zu

Brotzeit und Hochtouren-Ausrüstung noch zwei Abendessen im Rucksack die steile Ostflanke des Fuscher Tals hinauf. Wohl wissend dass unser morgiges Ziel, das Heinrich-Schwaiger-Haus ebenfalls im Vor-Winterschlaf liegt.

An der in einem grünen Talkessel am Fuße der gewaltigen Tenngrube gelegenen Hirzbachalm werden die Dimensionen klar, mit denen wir es zu tun haben werden. Als gut eineinhalb Kilometer hohe Mauer baut sich die Nordflanke des Hohen Tenns vor uns auf.

»Reinhold Messner bezeichnete den Gleiwitzer Höhenweg einst als »schönsten Höhenweg der Alpen.«

Weil die reine Gehzeit zum Heinrich-Schwaiger-Haus bei etwa acht Stunden liegt und die Tage Ende Oktober schon ziemlich kurz sind, starten wir noch in der Dämmerung. Während die Sonne langsam hinter den Niederen Tauern hervorschaubt, nähern wir uns zügig dem Gleiwitzer Höhenweg. Erste Schneeflecken. Zur Sicherheit haben wir Schneeschuhe dabei. Die brauchen wir zwar nicht, dafür aber die soliden Stahlbügel und -seile, die uns über eine vereiste Verschneidung zur Unteren und Oberen Jägerscharte weiter helfen.

Prominenter Fürsprecher

Hier auf 2752 Metern beginnt der Gleiwitzer Höhenweg zum Hohen Tenn. Reinhold Messner bezeichnete ihn einst als »schönsten Höhenweg der Alpen«. Wir sind gespannt. Auch was die Schneefestigkeit betrifft. Die erweist sich als ebenso perfekt wie die der Jahreszeit entsprechende Aussicht. Die Zacken unserer Steigeisen finden guten Halt im harten, etwa zwei Wochen jungen Altschnee. Unsere Augen kommen aus dem Schauen gar nicht mehr heraus. Genau dort wo sich der Kamm nach Osten wendet und wir ihn eigentlich nach Süden >



Uga. Ut quibernam
sequost dolores
eaquia prendit

»Das makellose Weiß zieht unsere Blicke dermaßen auf sich, dass wir die Schlechtwetterfront fast übersehen.«

verlassen wollen, schlägt es allen die Sprache. Türkisblaue Stauseen. Wild zerrissene Gletscher. Und am Horizont die einzigartige Silhouette von Großglockner und Glocknerwand.

Eine neue Erfahrung

Weil's so schön ist, folgen wir dem Gleiwitzer Höhenweg, der eigentlich zum Hohen Tenn führt, noch ein Stück weiter zum Bauernbrachkopf. Mutterseelenallein genießen wir eine ausgedehnte Siesta und können uns nicht nur wegen der Aussicht kaum losreißen: Schon an der Abzweigung war klar, dass der Übergang in die Südflanke wegen eines steilen, harten Schneefelds nicht ganz einfach werden würde.

Im Anschluss an Hochtoureneinlage machen wir eine ganz neue Erfahrung: Wir steigen eine echte Bratsche ab. Diese aus »verwitterungsanfälliger Kalkglimmerschiefer, bis zur 40° steilen Bretterwände« (O-Ton Lehrbuch) sind typisch für die Glocknergruppe und führen im Fall des Bauernbrachkopfs über mehrere hundert Höhenmeter als eine »kompakt aussehende aber morsche Felsflanke« in Richtung Moserboden hinab. Positive Kehrseite des erosionsanfälligen Gesteins sind lange, bänderartige Risslinien denen der Steig folgt, bis endlich wieder alpines Wiesengelände erreicht wird. Bei höherer Schneelage wäre am Kempfenkopf Schluss gewesen. So aber geht's am Nachmittag weiter zum Stausee Moserboden und in einem knapp 800 Höhenmeter langen Gegenanstieg zum Heinrich-Schwaiger-Haus.

Fast übersehen

Am nächsten Morgen steuern wir den Kaindlgrat an. Eine grandiose Firnschneide erwarten wir am früheren »Bianco-grat der Ostalpen« freilich nicht: »Am Kaindlgrat haben dreckige Bratschen die Firnschneide abgelöst. (...) Der Reiz des im großzügigen Bogen verlaufenden

Schneeegrats ist dahin«, urteilte Alpinjournalist Horst Höfler bereits 2002.

Macht nichts. Der Anstieg ist auch so spannend und erfordert volle Konzentration. Ein Fehltritt wäre in diesem Gelände fatal. Am Oberen Fochezkopf eröffnet sich eine unerwarteter Blick. Das makellose Weiß des Kaindlgrats zieht unsere Blicke dermaßen an, dass wir das bedrohliche Grau in unserem Rücken fast übersehen. Die Schlechtwetterfront nähert sich schneller als prognostiziert. Entsprechend froh sind wir über den perfekten Trittschnee. Auf der sanften Schneide erreichen wir zügig den Gletschersattel an der Wielinger Scharte.

Oben angekommen sind wir heute mit Sicherheit die Einzigen, die sich hier in den Armen liegen. Nun warten 2418 Abstiegsmetern, der Großteil davon über die nicht enden wollende Südflanke des Bratschenkopfs. ◀



Bevor er auf Klettersteigen herumturnte und viele Gipfel bestieg, war **xx xxx** mit seinem Rennrad in den Alpen unterwegs. Natürlich auch am Simplon und a, an dessen legendäre

DREITAGESTOUR DER EXTRAKLASSE

Die Runde über den Gleiwitzer Höhenweg zum Großen Wiesbachhorn bietet grandiose Aussichten, erfordert eine gute Kondition und am dritten Tag auch alpine Erfahrung.

**ÜK Größe
????**

Einschätzung von Eugen: 1-spaltig sehr hoch

Steiler Auftakt zu wunderschön gelegener Hütte

Tourencharakter: Abwechslungsreicher Hüttenzustieg. Zunächst auf teils steilen Waldwegen, ab der Alm über wunderbar aussichtsreiches Wiesengelände

Route: Fusch – Hirzbachalm – Gleiwitzer Hütte



2. Tag | Über den Gleiwitzer Höhenweg zum Heinrich-Schwaiger-Haus

schwierig 7 Std.
1650 Hm 1050 Hm



1. Tag | Hüttenzustieg Gleiwitzer Hütte

mittel 3 ½ Std.
1350 Hm 7,5 Km

Eindrucksvolle Kammtour mit fordernden Gegenanstieg

Tourencharakter: Der großartigen, teils Stahlseil gesicherte Kamm- und Grattour folgt ein langer Abstieg zum Mooserboden und ein nicht gerade kurzer Hüt-

tenanstieg. Alles mit grandiosem Berg-Panorama

Route: Gleiwitzer Hütte – Unter und Obere Jägerscharte – Kempfenkopf – Stausee Mooserboden – Heinrich-Schwaiger-Haus

Tourenkarte Heftmitte: 7



3. Tag | Über das Große Wiesbachhorn zurück ins Fuscher Tal

mittel 8 Std.
950 Hm 2500 Hm

Hochalpine Überschreitung mit Gletscherkontakt

Tourencharakter: Tolle, leicht ausgesetzte Hochtour mit Firn bis 35° und Kletterstellen bis I UIAA. Die Gletscherquerung kann in der Regel seilfrei erfolgen. Dem folgt ein weiterhin sehr beeindruckender, aber nicht enden wollender Abstieg.

Route: Heinrich-Schwaiger-Haus – Oberer Fochezkopf – Kaindlgrat – Gr. Wiesbachhorn – Teufelsmühlkees – Schulter östlich Bratschenkopf – Schwarzenberghütte – Ferleiten

Tourenkarte Heftmitte: 8

► RAUF AUFS WIESBACHHORN

WOHIN?

Fusch im Fuscher Tal liegt im Bezirk Zell am See. Westliches Nachbarort ist das Kapruner Tal, östliches das Raurisetal. Wer mit der Bahn anreist, steigt in Wörgl um und fährt mit Bus 650 weiter.

WO INFORMIEREN?

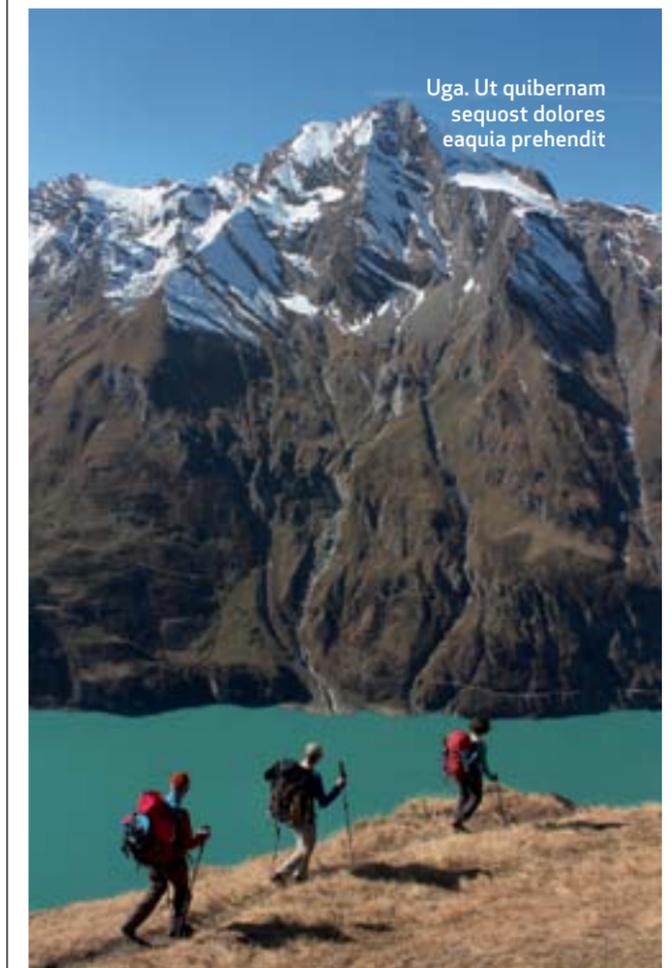
Tourist Info Grossglockner-Zellersee, A-5671 Bruck-Fusch, Tel. 00 43/65 45 72 95, www.grossglockner-zellersee.info

WIE ORIENTIEREN?

AV-Karte Nr. 40, Glocknergruppe, 1:25 000; End/Peterka; AV Führer Glocknergruppe, Rother Verlag

NICHT VERSÄUMEN

Voll verdient: Nach der langen Tour kann man seine Muskeln im »SPA Wasserwelt & SPA Saunawelt« in Kaprun verwöhnen: www.tauernspakaprun.com



Uga. Ut quibernam
sequost dolores
eaquia prendit